

„Es soll Kindern geholfen werden, denen in der Familie der erforderliche Status fehlt und eine ausreichende Erziehung nicht zuteil wird.“*

Schon vor der Gründung der Arbeiterwohlfahrt engagierten sich Frauen in Kinderschutzkommissionen: Sie spürten Kinderarbeit und Verwahrlosung auf und ergriffen geeignete Gegenmaßnahmen.

Seit 1919 ist es ein zentrales Anliegen des Verbandes, durch institutionelle Angebote die Lebensbedingungen von Eltern und insbesondere Kindern zu verbessern. Damals wie heute gilt, dass der Kinderschutz damit beginnt, Kinder und Jugendliche zu stärken sowie Familien dabei zu unterstützen, ihren Erziehungsauftrag zu erfüllen. Kindern einen sicheren Ort des gesunden Aufwachsens zu bieten, ist das oberste Gebot der AWO und wird beispielsweise in Kindertageseinrichtungen verwirklicht.

Bereits in den 1920er-Jahren setzte sich die AWO gegen autoritäre und gewaltvolle Maßnahmen der Fürsorgeerziehung in Erziehungsheimen ein. Ein Prinzip in der Arbeit mit Kindern war es, auf jegliche Form von Gewalt und Züchtigung zu verzichten. Durch die Schaffung von Modelleinrichtungen wie dem Fürsorgeerziehungsheim „Immenhof“ in Hützel wurden alternative sozialpädagogische Konzepte erprobt.

* Marianne Binder, 1927



Kindererholungsheim, im Planschbecken um 1920



Kinderheilstätte „Schwarzwald Heim Ludwig Frank“ in Triberg 1927



Fürsorgeerziehungsheim „Immenhof“ in Hützel, Kleinkinderhaus 1927



Kindergarten Möllenkotten Schwelm 1945